

VERGISS ÖSTERREICH?

Das Leid der Alpenländer – Talente erblühen im Ausland

Wer in diesem Land auf Markenpokal-Niveau rennen will, der hat nicht viele Möglichkeiten, wie wohl ja die Fahnen der Rundstrecke allein vom Histo Cup hochgehalten werden, sonst ist sowieso alles tot. Dort gäbe es zwar die BMW-Challenge – eigentlich als Einsteiger-Serie geplant – aber mittlerweile derart kostenintensiv, zumindest wenn man vorne dabei sein will, daß von preiswertem Motorsport keine Rede mehr sein kann. Und sonst?

Ah ja – Suzuki und Ford Fiesta Cup. Beide Markenpokale werden nach den selben Modus gefahren – ein bissl da, ein bissl dort. Soll heißen auf Rundstrecke und auf Rallye-Pfaden. Und was macht einer, der gar nicht Rallye fahren will? Der sich auf sich selbst und nicht auf einen Beifahrer verlassen will? Der kein BMW-Autohaus im Rücken hat? Richtig – er kann nur seinen motorsportlichen Abschied von Österreich feiern...

Marcus Zeiner ist einer derjenigen, die in dieses Schema passen. Und er hat genau deshalb beim Dacia Logan Cup in Deutschland angedockt. Man hieß ihn willkommen. Der Logan Cup geht meist über lange Distanzen (vier Stunden), zwei/drei Piloten teilen sich die Cockpits, da kommt man auch ordentlich zum Fahren. Nicht bloß diese 20 Minuten-Hetze ohne Chance, seine Kondi auszuspielen. Bei Pfister-Racing bekam der Wiener die Möglichkeit, sich auch für kleine Mitgift zu Heldentaten aufzuschwingen. Auf der ihm unbekanntem Strecke in Assen und mit Co-Starter die deutlich langsamer waren wie er, schaffte das Team trotzdem Platz elf. Er saß dabei eineinhalb Stunden im Cockpit, das fährt du bei den Wuzi-Rennen hierzulande an drei verschiedenen Rennwochenenden. Für die nächste Station – dem Hockenheim-

Ring – hatte Teamchef Pfister vorher strenges Training angesagt, es sollte sich lohnen. Das Fahrertrio des Pfister-Logan bestand diesmal neben Zeiner aus dem deutschen Gelegenheitspiloten Carol Wittke und einem jungen Mann aus Litauen – gerade mal 16 Jahre alt – der im Training einen recht guten Eindruck hinterlassen hatte. Doch er sollte

die Schwachstelle des Trios werden. Teamchef Andreas Pfister legte die Strategie fest, Qualifikation Zeiner, Start im Rennen Wittke, Stint zwei Lapins letzter Stint - Zeiner. Strategie ist aber eines, Rennen selbst meist ein bissl was anderes. Als Neunter von 18 Teams startete wie geplant Carol Wittke, konnte in etwa zwischen Platz acht und zehn im Pulk mitfahren, war auch mit einer sehr konstanten soliden Leistung unterwegs. Nach etwas mehr als einer Stunde Fahrzeit wurde an den Litauer Martins Lapins übergeben. Der erst 16jährige fuhr sein erstes Rennen, bekam aber auf Grund der enormen Hit-

ze Probleme mit der Kondition, sodaß er nach 35 Minuten seines Stints bereits an Marcus Zeiner das Auto übergeben mußte. Dessen Aufgabe war es nun, solange wie möglich draußen zu bleiben, um die geänderte Strategie noch ein wenig zu retten. In seinem Turn von über eineinhalb Stunden konnte Zeiner bis auf Rang sechs (!) vorfahren, ehe der leere Tank des Dacia ihn an die Boxen zwang und er für die restlichen 40 Minuten wieder an den jungen Litauer übergab. Letztendlich wurde es der siebente Platz, ein feines Ergebnis wenn man bedenkt, daß es sich bei dieser Mannschaft um keine permanente Fahrerpaarung handelt. Bleibt nur mehr die Frage, warum für derartige Talente wie jenes des Marcus Zeiner, hierzulande kein Platz ist? Dies sollte uns zu Denken geben...



Zeiner, Hitze, Hockenheim – und ein durchaus feines Resultat für das Pfister-Team im Dacia Logan